

KLAUS RÜTER

Grußwort

Sehr geehrter Herr Dr. Theisen,
Herr Landtagspräsident,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
verehrte Anwesende, insbesondere aus den Reihen der dritten Gewalt,

ich darf Sie sehr herzlich für die Landesregierung Rheinland-Pfalz begrüßen und willkommen heißen.

Wir freuen uns, dass auch die diesjährigen 41. Bitburger Gespräche so gut und hochkarätig besucht sind und dies bei einem Thema, das so viele Dimensionen hat, vor allen Dingen natürlich die wirtschaftliche, die politische und die justizielle.

Aber wagen wir uns einfach einmal unter den verschiedenen Blickpunkten an die Thematik heran.

Wir Rheinland-Pfälzer gelten zu Unrecht ja als ein wenig provinziell; und darauf sind wir stolz! Aber auch wir können uns der Globalisierung nicht ganz entziehen und wollen es auch nicht, weil wir darin nicht nur Risiken, sondern vor allen Dingen auch Chancen sehen; schließlich sind wir Exportland mit 41% Exportanteil und von daher allein schon wirtschaftspolitisch bei weitem nicht so provinziell wie das manche meinen.

Vor Jahren war ich einmal mit einer offiziellen Delegation in China und sollte dort einen Vortrag vor Studenten der Shanghaier Universität über das Thema Stadtumlandbeziehungen halten. Ich weiß nicht, wie man damals auf mich, den damaligen Landrat des Donnersbergkreises verfiel, gerade zu diesem Thema zu reden; aber ich sollte es tun und tat es auch.

Die Studenten waren natürlich alle brav beim Zuhören und Beifallklatschen. Wir hatten allerdings eine sehr ausgiebige und kritische Diskussion im Anschluss an das Referat und ich merkte gleich, dass die Probleme bei aller Unterschiedlichkeit der Kulturen und auch der Dimensionen im Prinzip überall die gleichen sind.

Auch das ist ein Aspekt der Globalisierung, der manchmal übersehen wird: Auch andere kochen mit Wasser, auch andere haben ihre Schwierigkeiten. Im Miteinander und im gegenseitigen Verstehen können wir im Grunde alle nur gewinnen.

Auch wir im kleinen Rheinland-Pfalz wollen unserer globalen und über die Grenzen hinausgehenden politischen Verantwortung gerecht werden. Dass wir das als Region im Konzert der europäischen Regionen bei den Institutionen in Brüssel und Straßburg tun, ist selbstverständlich. Dass wir dies über die Bundesregierung und das

Miteinander von Bund und Ländern und über alle möglichen politischen Kanäle bewerkstelligen, steht außer Rede.

Aber wir leisten auch unseren eigenen, wenn auch zugegebenermaßen kleinen Beitrag in dieser und für diese eine globale Welt. Wenn wir uns in Ruanda in einer Art von Graswurzel-Partnerschaft engagieren, dann tun wir das, wie es auch der Begründer Bernhard Vogel gesagt hat, aus einer welt- und sozialpolitischen Verantwortung heraus. Wenn wir zusätzlich in diesen Monaten mithelfen, ein demokratisches Gefüge zu ermöglichen bzw. Rechtsstrukturen aufzubauen, dann gilt dies gleichermaßen. Wenn Rheinland-Pfalz mit der Weltbank und UNOPS, der Hilfsorganisation der Vereinten Nationen für die Dritte Welt, zusammenarbeitet, so zeigt dies auch deutlich, wie wir uns der Gesamtverantwortung stellen und auch unser Quäntchen an Einfluss haben. Auch die ERA, die Europäische Rechtsakademie in Trier, gehört in diesen Kontext.

Natürlich profitieren wir auch von globalen Entscheidungen, und zwar auch wieder ganz konkret hier in Rheinland-Pfalz: Denken Sie nur an die Anerkennung des Mittelrheintals als Weltkulturerbe, die auch durchaus touristische Aspekte hat und uns die Chance gibt, Menschen aus allen Erdteilen über dieses Attribut Weltkulturerbe und der damit verbundenen Verheißung als Besucher zu gewinnen.

Eine ganz andere Bedeutung hat die mittelbare oder unmittelbare Mitwirkung des Landes Rheinland-Pfalz bei internationalen Konferenzen und Vertragsverhandlungen, insbesondere im Bereich des Medienrechts und der Medienpolitik. Natürlich sind wir auf der europäischen Ebene bei den Weiß- und Grünbüchern, bei der Verhandlung von Protokollen und Vertragsgefügen als Vorsitzland der Rundfunkkommission gefragt und beteiligt. Natürlich merken wir dabei auch, wie wenig Verständnis andere Staaten für unser föderales Gefüge haben und nicht verstehen können, wie plötzlich bei internationalen Konferenzen ein Ministerpräsident auftaucht. Übrigens tut sich auch manchmal der Vertreter der Bundesregierung, gleichgültig welcher Couleur, schwer dabei, die innerstaatliche Verfassungsordnung insoweit uneingeschränkt anzuerkennen.

Aber gerade unser Thema des internationalen Rechts spielt bei den GATT-Abkommen, bei WTO-Verhandlungen und in vielen anderen Bereichen eine enorme Rolle, weil Fragen der Kultur und der Medien in den meisten internationalen Organisationen rein wirtschaftspolitisch betrachtet werden und wir es schwer haben, dagegen unseren kulturellen Zugang zu erhalten; von unseren kulturellen Standards will ich überhaupt nicht sprechen.

Apropos Standards: Ministerpräsident Beck hat vor kurzem eine internationale Konferenz zusammen mit dem ZDF durchgeführt, bei der es um ethische Standards in den Medien gegangen ist, die zumindest international auf der Grundlage von Mindeststandards zu gewissen Festlegungen und Vereinbarungen kommen sollte. Es war erstaunlich, wie diese Vorkonferenz für eine Internationale UNO-Konferenz zumindest doch Übereinstimmung über Verfahrensfragen hinaus in gewissen Grundsatzüberlegungen durchaus gefunden hat. Dass dies alles mühsam und zeitaufwendig ist, wird jedem, der sich mit der Materie befasst, klar sein.

Mit diesem Ansprechen der kulturellen Dimension der globalen Entwicklung bin ich auch schnell bei dem Hinweis, dass selbstverständlich auch soziale und rechtsstaatliche Dimensionen beachtet werden müssen, wenn wir weltweite Akzeptanz für eine international verflochtene und abhängige Wirtschaft haben wollen. Und natürlich darf nicht akzeptiert werden, dass eine Rechtsordnung sich über die übrigen stützen will, um schiere wirtschaftliche Macht auszuüben und über die Standards auch an die Aufträge zu kommen.

Dazu werden wir ja heute noch einiges hören. Für mich ist nur wichtig, dass wir auch angesichts der internationalen Proteste bei jeder Weltkonferenz, die nicht nur aus dem Nord-Süd-Gefälle resultieren, unsere Sensibilität für Fehlentwicklungen schärfen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Thema Globalisierung stellen wir fest, gerade wenn wir mit Kultur- und Medienfragen zu tun haben, wie die Dampfwalze des reinen Ökonomismus alle übrigen über Jahrhunderte mühsam errungenen Standards beiseite schiebt, dazu noch dem Egoismus überstarker Volkswirtschaften wenig entgegengesetzt wird (wobei dann Regeln des Marktes nur noch wenig gelten), wie auch die soziale Schere zwischen Arm und Reich, Systemgewinnern und Systemverlierern immer größer wird und schließlich auch das Selbstverständnis und die Akzeptanzfrage der Demokratie gestellt wird, das muss uns doch sehr umtreiben!

Trotzdem und gerade deshalb freue ich mich über diese Konferenz, behaupte, dass Rheinland-Pfalz und Bitburg auch lokal mittendrin liegen und darf Sie noch einmal alle sehr herzlich hier begrüßen und bei den Bitburger Gesprächen willkommen heißen.